



**Prototyp:** Das Universalgenie Leonardo da Vinci entwarf einige Kriegsmaschinen, von denen seine „Riesenarmbrust“ wohl am bekanntesten ist. Stolz hält Ulrich Taubert das erste Modell des neuen Holz-Bausatzes in Händen. Die sechsteilige Da-Vinci-Serie kommt frühestens im Herbst in den Handel. FOTOS: PATRICK MENZEL

## Kindheitsträume im Kleinformat

Revell unangefochtener Marktführer in Deutschland / Mit Leonardo Da Vinci beginnt neue Ära

**SERIE**  
**ERFOLG**  
**MADE IN BÜNDE**

VON PATRICK MENZEL

■ **Bünde.** Nur ungern gewährt Ulrich Taubert Besuchern Einblick sein geheimes Arbeitszimmer. Schließlich klebt der Chefentwickler in der Bünde Revell-Zentrale Modelle zusammen, die erst in ein, zwei Jahren auf den Markt kommen sollen – die sind natürlich Top-Secret. Ein Geheimnis wird Taubert dennoch lüften.

Ulrich Taubert führte schon Panzerarmeen an, als Bundesverteidigungsminister zu Gutenberg das Licht der Welt noch nicht einmal erblickt hatte. Doch der 57-Jährige ist Kriegsdienstverweigerer – die Legionen führen im Miniaturmaßstab durch den Garten seines Elternhauses. Seit mehr als 40 Jahren baut Taubert für Revell Miniaturen zusammen und ist somit maßgeblich am Erfolg des traditionsreichen Unternehmens beteiligt.

Die Geschichte von Revell, sie ist auch die Geschichte einer großen Leidenschaft, die Anfang der vierziger Jahre in den USA begann (s. Info-Kasten). Erst 1947 kam Unternehmensgründer Lewis H. Glaser auf die Idee, aus mehreren Kunststoffteilen ein maßstabgetreues Auto zu fertigen – die Geburtsstunde des Plastikmodellbaus. Schon 1956



**Ein kleiner Schritt:** Die Miniaturnachbildung des Astronauten erinnert an Neil Armstrong.

übersprang die Begeisterung für das neue Hobby den „großen Teich“ und revolutionierte die Freizeitbeschäftigung ungezählter Bastler und Sammler. In jenem Jahr wurde das deutsche Tochterunternehmen, die Revell Plastics GmbH in Bielefeld gegründet. Nur ein Jahr später verlegte das Unternehmen seinen Firmensitz nach Bünde.

„Aus den Hallen einer ehemaligen Zigarrenfabrik heraus wurden zunächst ausschließlich importierte Original-Bausätze aus den USA und Großbritannien in Deutschland und dem benachbarten Ausland vertrieben“, erklärt Taubert. Erste eigene Bausätze wurden in den frühen siebziger Jahren in Bünde entwickelt. Mit der Ausweitung der Produktpalette veränderte sich auch das Unternehmen. Nach einigen Eigentümerwechseln und einem zwischenzeitlichen Gang an die Börse löste sich die deutsche Revell-Tochter im Jahr



**Fast wie das Original:** Vorsichtig hält Henry den Nachbau eines Audi R8 in seinen Händen und staunt über die Detailtreue des kleinen Flitzers.

2006 von seiner amerikanischen Muttergesellschaft und wurde unter der Leitung von Hans-Ulrich Remfert selbständig. Mit rund 80 Prozent Marktanteil ist die Revell GmbH & Co. KG heute unangefochtener Marktführer in Deutschland. Und das hat sie nicht zuletzt auch dem dem feinen Gespür ihres Chefentwicklers zu verdanken. Denn Ulrich Taubert hat sie alle begleitet, die Porsches und Ferraris, den Airbus A380, der eher als Modell im Verkaufsregal stand, als er in Realität am Himmel seine Kreise zog.

Am Anfang steht dabei immer die Idee, die Entscheidung, ob denn nun aus dem neuen Auto ein Modell werden soll oder es bei einer Studie bleibt. Marktforschung betreiben die Bünde nicht: „Das kommt alles aus dem Bauch“, sagt Taubert, der schon oft den richtigen Riecher bewies: Der Fahrzeugfan setzte sich für die Modell-Umset-

zung der legendären „BMW Isetta“ ein. „Wer soll so einen Mist kaufen?“, fragte sein Chef. Doch Taubert setzte sich durch – die „Isetta“ wurde zu einem einem der meistverkauften Revell-Modelle überhaupt. Auf einen ähnlichen Erfolg hofft der Entwickler auch bei seinem neus-



**Ungewöhnliches Flugobjekt:** Zwischen 1480 und 1490 entwarf Leonardo diese Luftschraube.

ten Clou: Erstmals in der Firmengeschichte bringt Revell in diesem Jahr Bausätze aus Holz auf den Markt. In Zusammenarbeit mit dem Nationalmuseum in Mailand hat Ulrich Taubert detailgetreue Funktionsmodelle der Maschinen Leonardo da Vincis entwickelt.

### Gründer war ein New Yorker

■ Lewis H. Glaser, geboren 1917 in New York, arbeitete seit 1934 in einem Radio-Reparaturladen in Los Angeles im US-Bundesstaat Kalifornien und übernahm das Geschäft 1938 für 100 Dollar vom Vorbesitzer. 1941 kaufte Glaser Werkzeuge zur Plastikverarbeitung und begann unter dem Namen „Precision Specialties“ verschiedene Plastikprodukte anzubieten. 1943 brachte er ein Kosmetik-Produkt mit dem

Namen „Lady's Cosmetic Compact“ auf den Markt und übernahm dann den von einem Angestellten in einem Namenswettbewerb vorgeschlagenen Namen „Revell“ hierfür. Der Vorschlag leitet sich vom französischen „reveil“ (Erwachen) ab und lehnte sich an den bekannten Kosmetikerhersteller „Revlon“ an. Nach dem Krieg wurden unter dem Namen besondere Plastikfiguren- und modelle von Autos gefertigt.